


Bildungssituation u. Integration von Geflüchteten: Bedeutung des Sozialraums

Fachtag „Integration durch
Bildung

Offenbach 21.6.2017



Inhalt

- Soziale u. Bildungssituation
 - Herausforderungen für die Aufnahmegesellschaft
 - Sicht der jungen Geflüchteten
 - Sozialräumliche Ressourcen
 - Vorläufiges Fazit
- 

Soziale u. Bildungssituation von jungen Geflüchteten

- Erstes Ziel: sich orientieren, „ankommen“. Mentoren u. Begleiter (Helferkreise) sehr wichtig: Kontinuität
- Begleitet: Kinder übernehmen früh Verantwortung: Sprache, Dolmetschen (problematisch)
- Unbegleitet: Leistungsdruck durch Schulden, Erwartungen „virtueller“ Angehörigen
- Väter in Familie: Verlust der Autorität, Rollenumkehr, Belastungen (weniger Hilfe)
- Trauma durch Flucht: Schulkinder u. Jugendliche, Angst, Scheu, Überspielen
- Sprachvermittlung: Wie und ab wann?

Herausforderungen für die Aufnahmegesellschaft

- Vergleich 90er: D. Einwanderungsland?
- Organisatorisch/materielle Herausforderung
- Haltung der Bevölkerung lokal?
- Demographischer Wandel/
- Fachkräftemangel: Betriebe?
- Pro-aktives Beispiel Berufliche Bildung

Sicht der jungen Geflüchteten

- Extrem heterogen = Leistungsunterschiede, soziale Herkunft = Bildungsanspruch. Berufsträume
- Frei, autonom sein; Suche nach Halt u. Vorbild
- Willen (Auftrag): Wunsch nach gutem Beruf und offener Bildungszukunft
- Wohnsituation oft entscheidend: Lernen, Nachhilfe, Hausaufgaben?
- Frust, Ausbildung = wenig Geld u. Ansehen; ökonomischer Druck (Schulden/Familie): Arbeiten!
- Flüchtlingsstatus abschütteln, „normal sein“; Statusunsicherheit unterminiert permanent
- Flüchtlingskinder in Unterkünften: Schamgefühle
- Ausbildung u. Betriebskultur: offen, traditionell, wandlungsfähig?
- Wünschenswertes Ergebnis: Bildungsmotivation, berufliche Passung = Lebenslanges Lernen.
- Schüler mit hoher Vorbildung: Anerkennung d. Zeugnisse u. besondere Förderung.

Sozialräumliche Ressourcen

- Arbeitsmarktintegration + Zugang zur Ausbildung
- Musik, Feste, Kochen, Handwerk (-arbeit), Land- u. Kulturprojekte
- Patenschaften und Lernpartnerschaften - Fachakademien, Hochschulen u. Stiftungen?
- Lernräume in Unterkünften – Partnerschaft mit örtlichen Unternehmen?
- Selbstorganisationen der Migrant*innen?
- Fachkreise, Supervision. Koordinierung mit Ehrenamtlichen
- Dolmetschernetzwerke u. Kulturmittler
- Übergangsklassen an unterschiedlichen Schultypen

Vorläufiges Fazit

- Aufenthalts-(un)sicherheit und Perspektive
- Zugang zur Sprachförderung für alle
- Zivilgesellschaftliche Beteiligung
- Zusammenarbeit mit anderen kommunalen Akteuren
- Jugendhilfe flexibler: Verselbstständigung
- Wohnen, Betreuung und Mentoring
- Trauma und Therapie (FB Flucht + Dolmetscher + Interkulturelle Ambulanzen)
- Nachhaltige Förderung der Schüler in der Berufsschule und Ausbildung
- Weitergehende Bildungschancen
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse u. Erfahrung

- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

